

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Alles beginnt mit einer verschlüsselten Nachricht und der alarmierenden Erkenntnis, dass Holmes' Erzfeind, Professor Moriarty, »der Organisator jeder nur denkbaren Untat«, zurück sein muss: Ein Schuss mitten ins Gesicht aus einer abgesägten Schrotflinte tötet Mr Douglas auf seinem Landsitz in Sussex. Das ungewöhnliche Brandzeichen am Unterarm der Leiche macht schnell klar, dass Douglas eine düstere Vergangenheit mit ins Grab nimmt. Der Tote erweist sich als Mitglied eines terroristischen Geheimbundes und der brutale Mord als ein Racheakt, der in einem amerikanischen Kohlerevier wurzelt. Hier, in der »feurigen Einöde« des Tals der Angst und in einer der Hölle ähnelnden Atmosphäre, wüten die Scowlers und versetzen mit ihren Mordanschlägen eine ganze Region in Angst und Schrecken ...

Arthur Conan Doyle, geboren am 22. Mai 1859 im schottischen Edinburgh, absolvierte dort ein Medizinstudium und unterhielt kurzlebige Praxen in Plymouth und Southsea. Aus Patientenmangel begann er zu schreiben, ab 1887 verfasste er Geschichten um die Detektivfigur Sherlock Holmes, die in den 1890er Jahren enorme Popularität erlangten. Außerdem verfasste er zahlreiche historische Romane und ab 1912 auch Science-Fiction. Doyle engagierte sich politisch und sozial, 1902 wurde er geadelt. Er starb am 7. Juli 1930 in Crowborough/Sussex.

Henning Ahrens lebt als Schriftsteller und Übersetzer in Frankfurt am Main. Er veröffentlichte die Lyrikbände »Stoppelbrand«, »Lieb-
lied was kommt« und »Kein Schlaf in Sicht« sowie die Romane »Lauf
Jäger lauf«, »Langsamer Walzer« und »Tiertage«. Für S. Fischer über-
setzte er Romane von Richard Powers, Kevin Powers, Khaled Hos-
seini. Zuletzt erschien »Glantz und Gloria. Ein Trip«, 2015, der mit
dem Bremer Literaturpreis ausgezeichnet wurde.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Arthur Conan Doyle

Sherlock Holmes –
Das Tal der Angst

Roman

Neu übersetzt von Henning Ahrens

FISCHER Taschenbuch



Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, August 2017

Die englische Originalausgabe
erschien erstmals 1915 unter dem Titel
›The Valley of Fear‹.

Für die Übersetzung:
© 2017 Henning Ahrens

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-596-03567-0

EINS

Die Warnung

»Ich würde sagen ...«, begann ich.

Sherlock Holmes schnitt mir ungeduldig das Wort ab: »Was Sie nicht sagen!«

Ich halte mich für einen Menschen mit einer Engelsgeduld, muss aber gestehen, dass mich seine schnippische Art ärgerte. »Ehrlich, Holmes«, wies ich ihn zurecht, »manchmal sind Sie absolut unerträglich.«

Er überhörte meine Rüge, denn er betrachtete einen Brief, den er gerade aus einem Umschlag gezogen hatte, den Kopf auf eine Hand gestützt und tief in Gedanken versunken, vor sich das unberührte Frühstück. Dann griff er nach dem Umschlag selbst, hielt ihn ins Licht und untersuchte ihn von allen Seiten, nahm auch die Lasche genau in Augenschein.

»Das ist Porlocks Handschrift«, sagte er nachdenklich. »Ich bin mir fast hundertprozentig sicher, dass es Porlocks Handschrift ist, obwohl ich sie nur zweimal gesehen habe. Das griechische ε mit dem Schnörkel darüber ist typisch. Und wenn Porlock der Absender ist, muss der Inhalt hochbrisant sein.«

Er sprach eher mit sich selbst, aber seine Worte machten mich so neugierig, dass mein Ärger verflog.

»Und wer ist dieser Porlock?«, fragte ich.

»Porlock ist ein Pseudonym, Watson, nur eine Chiffre, hinter der sich eine ebenso nebulöse wie wandlungsfähige Person

verbirgt. In einem früheren Brief hat er offen zugegeben, dass es nicht sein echter Name ist, und erklärt, ich würde ihn unter den zig Millionen Menschen dieser Großstadt niemals finden. Porlock ist wichtig, wenn auch nur im Hinblick auf die große Persönlichkeit, mit der er in Verbindung steht. Stellen Sie sich den Pilotfisch und den Hai vor, den Schakal und den Löwen – ein kleines Geschöpf als Begleiter eines großen Geschöpfes. Und nicht nur groß, Watson, sondern auch bedrohlich – extrem bedrohlich. In dieser Funktion ist er für mich von Bedeutung. Ich habe mal von Professor Moriarty erzählt, wissen Sie noch?«

»Der berühmte intellektuelle Kriminelle, unter Verbrechern so berühmt wie ...«

»Mein Gott, Watson!«, murmelte Holmes abfällig.

»Wie in der Öffentlichkeit unbekannt, wollte ich sagen.«

»Ein Unterton! Ein deutlicher Unterton!«, rief Holmes. »Sie entwickeln einen erstaunlich trockenen Humor, gegen den ich mich in Zukunft wappnen muss. Wenn Sie Moriarty als Kriminellen bezeichnen, ist das juristisch gesehen allerdings Verleumdung – das ist ja das Großartige und Phantastische! Das größte Planungsgenie aller Zeiten, der Organisator jeder nur denkbaren Untat, der führende Kopf der Unterwelt, ein Kopf, der über Wohl und Wehe von Nationen bestimmen könnte – so ist der Mann! Und zugleich über jeden Verdacht erhaben, immun gegen jede Beschuldigung, und so bewundernswert selbstbeherrscht und diszipliniert, dass er Sie wegen Ihrer Worte vor Gericht bringen und Ihnen ein Schmerzensgeld in der Höhe Ihrer Jahrespension abknöpfen könnte. Immerhin ist er der gefeierte Autor von *Die Dynamiken eines Asteroiden*, ein Werk, das sich in den höchsten Sphären reiner Mathematik bewegt, es fand sich in der Fachpresse angeblich niemand, der es rezensieren konnte. Glauben Sie, ein solcher

Mann würde sich in Verruf bringen lassen? Gehässiger Doktor und verleumdeter Professor – so wären die Rollen verteilt! Das nenne ich genial, Watson. Doch unser Tag wird kommen, vorausgesetzt, ich bleibe von kleineren Fischen verschont.«

»Das würde ich gern miterleben!«, rief ich inbrünstig.
»Aber Sie haben von diesem Porlock gesprochen.«

»Ah, ja – der sogenannte Porlock ist ein Glied in der Kette, dicht unterhalb der mächtigen Verankerung. Unter uns gesagt ist Porlock nicht gerade das stabilste Glied. Er ist der einzige Schwachpunkt der Kette, soweit ich diese überprüfen konnte.«

»Aber eine Kette ist immer nur so stark wie ihr schwächstes Glied.«

»Richtig, mein lieber Watson! Daher die immense Bedeutung Porlocks. Motiviert durch ein rudimentäres Rechtsgefühl und stimuliert durch einen gelegentlichen, gut angelegten Zehn-Pfund-Schein, den er auf Umwegen von mir erhält, hat er mich ein- oder zweimal mit wertvollen Informationen versorgt – und das im Vorfeld, so dass ich die Tat vorhersehen und verhindern konnte, anstatt sie im Nachhinein mühsam aufklären zu müssen. Könnten wir diesen Code dechiffrieren, dann würden wir bestimmt feststellen, dass auch diese Botschaft eine Vorwarnung ist.«

Holmes strich den Zettel auf seinem unbenutzten Teller glatt. Ich stand auf, beugte mich über seine Schulter und starrte die rätselhafte Botschaft an. Sie lautete:

534 S2 13 127 36 31 4 17 21 41
DOUGLAS 109 293 5 37 BIRLSTONE
26 BIRLSTONE 9 47 171

»Und was soll das sein, Holmes?«

»Stellt offenbar den Versuch dar, uns geheime Informationen zu übermitteln.«

»Und was können wir mit einem Code anfangen, dessen Schlüssel wir nicht kennen?«

»In diesem Fall gar nichts.«

»Warum ›in diesem Fall?«

»Weil es viele Codes gibt, die ich so rasch entschlüsseln kann wie die Apokryphen privater Kleinanzeigen: plumpe Systeme, intellektuell amüsant, ohne zu überfordern. Nicht so dieser Code. Er bezieht sich eindeutig auf die Seite eines Buches. Aber solange ich weder Buch noch Seite kenne, sind mir die Hände gebunden.«

»Warum wurden ›Douglas‹ und ›Birlstone‹ ausgeschrieben?«

»Weil diese Wörter auf der betreffenden Seite nicht zu finden sind.«

»Und wieso hat er den Titel nicht genannt?«

»Ihre angeborene Gerissenheit, mein lieber Watson, jene natürliche Listigkeit, mit der Sie Ihre Freunde erfreuen, würde bestimmt auch Sie davon abhalten, eine kodierte Botschaft mitsamt dem Schlüssel in einem Umschlag zu verschicken. Würde der Brief in die falschen Hände geraten, dann wären Sie erledigt. Wenn Sie beides getrennt schicken, minimieren Sie das Risiko. Der zweite Brief müsste gleich eintreffen, und es sollte mich wundern, wenn er keine Erklärung enthalten oder nicht das Buch nennen würde, auf das sich die Zahlen beziehen.«

Holmes Vorhersage erfüllte sich schon wenige Minuten später, denn Billy, der Hausdiener, erschien mit dem erwarteten Brief.

»Dieselbe Handschrift«, bemerkte Holmes, als er den Umschlag öffnete. »Und sogar unterschrieben«, ergänzte er

hoherfreut, als er den Brief auseinanderfaltete. »Wir kommen voran, Watson.« Doch als er den Inhalt überflog, verdüsterte sich seine Miene.

»Oh, das ist übel! Ich fürchte, unsere Erwartungen lösen sich gerade in Luft auf, Watson. Ich kann nur hoffen, dass diesem Porlock nichts passiert. Er schreibt:

Lieber Mr Holmes,

ich kann mich in dieser Sache nicht weiter aus dem Fenster lehnen. Es ist zu gefährlich – er misstraut mir. Ich merke, dass er mir misstraut. Kurz nachdem ich den Umschlag adressiert hatte, der den Schlüssel für den Code enthalten sollte, schneite er herein. Ich konnte den Brief gerade noch verbergen. Wenn er ihn entdeckt hätte, wäre es mir schlimm ergangen, denn ich konnte das Misstrauen in seinem Blick sehen. Bitte verbrennen Sie die kodierte Botschaft, die keinen Nutzen mehr für Sie hat.

Fred Porlock.«

Holmes saß eine Weile da, wendete den Brief hin und her und starrte mit gerunzelter Stirn ins Feuer.

»Vielleicht ist alles halb so wild«, sagte er schließlich. »Vielleicht sind es nur Schuldgefühle. Er weiß, dass er ein Verräter ist, und könnte das Misstrauen in den Blick seines Besuchers projiziert haben.«

»Und sein Besucher war vermutlich Professor Moriarty.«

»Kein Geringerer! Wenn es bei diesen Leuten ›er‹ heißt, weiß man sofort, wer gemeint ist. Für sie gibt es ein beherrschendes ›Er‹.«

»Und was plant der Mann?«

»Hm! Das ist die große Frage. Wenn man es mit einem der klügsten Köpfe Europas zu tun hat, der alle dunklen Mächte in der Hand hat, gibt es zig Möglichkeiten. Unser Freund Porlock hat jedenfalls eine Heidenangst. Vergleichen Sie die Handschrift des Briefes mit der auf dem Umschlag – er hat die Adresse vor dem einschüchternden Besuch geschrieben, und die Schrift ist wie gestochen. Den Brief dagegen kann man nur mit Mühe entziffern.«

»Warum hat er ihn überhaupt geschrieben? Er hätte die Sache doch einfach abhaken können.«

»Er hat sicher befürchtet, ich würde ihn suchen und ihm dadurch Ärger einbrocken.«

»Stimmt«, sagte ich. »Natürlich.« Ich hatte die kodierte Botschaft zur Hand genommen und beugte mich darüber. »Schon verrückt, dass die Dechiffrierung dieser Zahlen, die uns vielleicht ein wichtiges Geheimnis mitteilen, die menschlichen Fähigkeiten übersteigt.«

Sherlock Holmes hatte das unangetastete Frühstück von sich fort geschoben und entfachte die versiffte Pfeife, die er nur ansteckte, wenn er besonders intensiv nachdachte. »Abwarten!«, sagte er, lehnte sich zurück und sah zur Decke auf. »Vielleicht gibt es Aspekte, die Ihrem machiavellistischen Geist entgangen sind. Betrachten wir das Problem doch mal im Licht der reinen Vernunft. Dieser Mann bezieht sich auf ein Buch. Das ist unser Ausgangspunkt.«

»Ja, aber ein sehr dürftiger.«

»Vielleicht können wir es weiter eingrenzen. Je stärker ich mich auf dieses Problem konzentriere, desto lösbarer kommt es mir vor. Gibt es Hinweise auf das Buch?«

»Nein, keine.«

»Na, ganz so dramatisch ist die Sache wohl nicht. Die ko-

dierte Botschaft beginnt mit der Zahl 534, richtig? Wir können mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass die 534 für die Seite steht, auf die sich der Code bezieht. Damit wissen wir, dass es ein sehr *dickes* Buch ist, und das ist ein Pluspunkt. Gibt es weitere Hinweise? Nach der Seitenzahl kommt das Kürzel S2. Was könnte das bedeuten, Watson?»

»Bestimmt Seite zwei.«

»Wohl kaum, Watson. Dann müsste 534 die Gesamtzahl der Seiten sein, und warum sollte er diese nennen?»

»Spalte!«, rief ich.

»Brillant, Watson. Sie sind heute Morgen in Topform. Ich müsste mich schon sehr irren, wenn es nicht Spalte zwei heißt. Wie Sie merken, handelt es sich um ein dickes Buch mit zwei Spalten auf jeder Seite, und diese sind sehr lang, denn eines der im Code genannten Wörter trägt die Zahl 293. Haben wir mit diesen Erkenntnissen schon die Grenze dessen erreicht, was der Verstand ergründen kann?»

»Ich fürchte, ja.«

»Sie unterschätzen sich. Noch ein Geistesblitz, mein lieber Watson, noch eine zündende Idee! Wäre es ein seltenes Buch, dann hätte er es mir geschickt. Stattdessen sollte dieser Brief den Schlüssel enthalten, nur wurde das leider vereitelt. Er muss also davon ausgegangen sein, dass ich das passende Buch zur Hand habe. Er besitzt es – und setzt voraus, dass ich es auch besitze. Kurz gesagt, Watson, muss es sich um ein sehr bekanntes Buch handeln.«

»Ja, klingt plausibel.«

»Damit haben wir die Suche auf ein dickes Buch eingegrenzt, zweispaltig gedruckt und weitverbreitet.«

»Die Bibel!«, rief ich triumphierend.

»Gut, Watson, gut! Aber nicht gut genug, wenn ich so sagen darf! Eine Bibel hat natürlich fast jeder im Haus, aber mir

fällt kein Buch ein, das mit geringerer Wahrscheinlichkeit die Bettlektüre von Moriartys Komplizen wäre. Außerdem liegt die Heilige Schrift in zahllosen Ausgaben vor, die unterschiedliche Paginierungen haben. Nein, es muss sich um ein Buch handeln, das nur in einer Fassung erscheint. Er weiß genau, dass seine Seite 534 auch meine Seite 534 ist.«

»Das gilt aber nur für sehr wenige Bücher.«

»Genau. Und das ist unser Glück, denn es engt die Suche auf einmalige Ausgaben ein, die in fast jedem Haushalt zu finden sind.«

»Bradshaws Kursbuch!«

»Ich weiß nicht recht, Watson. Bradshaws Sprache ist nervös und spröde, und sein beschränkter Wortschatz eignet sich nicht für die Formulierung von Botschaften. Ich denke, wir können Bradshaw abhaken, und fürchte, das Wörterbuch fällt aus dem gleichen Grund flach. Was bleibt übrig?«

»Ein Almanach!«

»Ausgezeichnet, Watson! Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. Ein Almanach! Probieren wir es mal mit Whitakers Almanach. Er ist sehr beliebt. Er hat den passenden Umfang. Er ist zweispaltig gedruckt. Die Sprache ist anfangs etwas dürftig, wird dann aber immer reicher.« Er griff nach dem Buch, das auf seinem Schreibtisch lag. »Hier haben wir die zweite Spalte auf Seite 534. Ein durchgehender Absatz, der den Handel und die Produkte British-Indiens thematisiert. Notieren Sie die Wörter, Watson! Nummer 13 ist ›Mahratta‹. Oh, oh! Kein besonders vielversprechender Anfang. Das 127. Wort lautet ›Regierung‹. Nicht ganz abwegig, im Hinblick auf uns und Professor Moriarty aber eher sinnlos. Schauen wir weiter. Was tut die Regierung von Mahratta? Oje! Das nächste Wort lautet ›Schweineborsten‹. Das war's, alter Knabe! Wir sind auf die Nase gefallen!«

Er schien zu scherzen, doch das Zucken seiner buschigen Augenbrauen zeugte von Enttäuschung und Irritation. Ich starrte hilflos und unglücklich ins Feuer. Nach einem langen Schweigen schrie Holmes plötzlich auf, rannte zu einem Schrank und holte ein zweites Buch mit gelbem Einband heraus.

»Das ist der Nachteil daran, stets auf dem neuesten Stand zu sein, Watson!«, rief er. »Wir sind unserer Zeit voraus, und dafür muss man immer büßen. Wir haben den siebten Januar, und deshalb liegt schon der neue Almanach bereit. Porlock hat die Botschaft wahrscheinlich anhand des alten zusammengestellt, was er uns sicher mitgeteilt hätte, wenn er beim Schreiben des Briefes nicht gestört worden wäre. Mal schauen, was Seite 534 zu bieten hat. Das 13. Wort lautet ›es‹. Schon besser! Das 127. Wort lautet ›droht‹ – ›es droht‹.« Holmes' Augen funkelten vor Aufregung, und seine langen, sensiblen Finger zuckten, während er die Wörter zählte. »›Gefahr‹. Ha! Ha! Großartig! Notieren Sie das, Watson. ›Es droht Gefahr-vielleicht-sehr-bald-schon‹. Dann folgt der Name ›Douglas‹ – ›reich-Land-jetzt-in-Birstone-Haus-Birstone-gewiss-es-eilt‹. Fertig, Watson! Was halten Sie von den Früchten der reinen Vernunft? Hätte der Gemüsehändler Lorbeerkränze im Angebot, dann würde ich Billy losschicken, um einen zu besorgen.«

Ich fixierte die Botschaft, die ich während der Entschlüsselung auf einem Blatt Papier notiert hatte.

»Er drückt sich ziemlich wirr aus«, meinte ich.

»Nein, er hat es sehr gut gemacht«, erwiderte Holmes. »Wenn man einen Absatz nach Wörtern für eine bestimmte Botschaft abgrast, kann man nicht erwarten, immer das passende Wort zu finden, und muss auf die Intelligenz des Empfängers vertrauen. Der Inhalt ist sonnenklar. Einem

gewissen Douglas, offenbar ein reicher, auf dem Land lebender Gentleman, droht eine teuflische Gefahr. Porlock ist sich sicher – das Wörtchen ›gewiss‹ kam ›überzeugt‹ wohl am nächsten –, dass die Sache eilt. So lautet das Ergebnis unserer kleinen, handwerklich perfekten Analyse!«

Wenn ihm eine Arbeit gelang, konnte Holmes die ungeübte Freude des echten Künstlers entwickeln, aber wenn er hinter seinen hohen Ansprüchen zurückblieb, war er oft tiefbetrübt. Er freute sich noch über seinen Erfolg, als Billy die Tür öffnete und Inspektor MacDonald von Scotland Yard eintreten ließ.

All dies trug sich gegen Ende der 1880er Jahre zu. Damals war Alec MacDonald noch kein landesweit bekannter Ermittler, sondern ein junger Inspektor, dem man allerdings einiges zutraute, weil er sich in mehreren Fällen hervorgetan hatte. Seine große, knochige Gestalt deutete auf außergewöhnliche Körperkraft hin, sein massiger Schädel und die tiefliegenden, unter buschigen Augenbrauen funkelnden Augen zeugten von hoher Intelligenz. Er war ein stiller, korrekter Mensch mit eigensinnigem Wesen und einem starken Aberdeenakzent.

Holmes hatte ihm schon zweimal zum Erfolg verholfen und sich als Belohnung mit dem Vergnügen der Problemlösung begnügt. Aus diesem Grund brachte der Schotte seinem Amateurkollegen großen Respekt und tiefe Verbundenheit entgegen, was sich daran zeigte, dass er Holmes jedes Mal konsultierte, wenn er nicht weiterwusste. Mittelmäßigkeit kennt nichts Höheres als sich selbst, Begabung dagegen erkennt das Genie vorbehaltlos an, und MacDonald war beruflich bewandert genug, um zu wissen, dass es keine Schande war, jemanden um Rat zu bitten, der in ganz Europa für seine Kompetenz und Erfahrung gerühmt wurde. Holmes legte keinen besonderen Wert auf Freundschaft, fand den

großen Schotten aber sympathisch und lächelte ihn freundlich an.

»Sie sind heute sehr früh auf der Pirsch, Mr Mac«, sagte er. »Waidmannsheil! Ich fürchte, Ihr Besuch verheißt nichts Gutes.«

»Hätten Sie sich hoffentlich gesagt, dann wäre das wohl näher an der Wahrheit«, erwiderte der Inspektor mit einem wissenden Grinsen. »Tja, ein kleiner Schluck wäre nicht übel, denn es ist saukalt draußen. Nein, ich will nicht rauchen, danke. Ich muss gleich weiter, denn die ersten Stunden eines neuen Falls sind immer entscheidend, das weiß niemand besser als Sie selbst. Aber ... aber ...«

Der Inspektor kam plötzlich ins Stocken und starrte einen auf dem Tisch liegenden Zettel mit ungläubigem Staunen an. Es war jener, auf dem ich die rätselhafte Botschaft notiert hatte.

»Douglas!«, stieß er hervor. »Birlstone! Was ist denn das, Mr Holmes? Mensch, das ist ja Zauberei! Woher haben Sie diese Namen, verflüxt und zugenäht?«

»Es war eine kodierte Botschaft, die ich gemeinsam mit Dr. Watson entschlüsseln konnte. Aber warum Ihre Frage? Was stimmt nicht mit diesen Namen?«

Der Inspektor schaute uns nacheinander wie vor den Kopf gestoßen an. »Ganz einfach«, antwortete er. »Mr Douglas aus Birlstone Manor wurde letzte Nacht brutal ermordet!«